

Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken

Bestandsaufnahme und
Entwicklungsmöglichkeiten



© Aus einem Werbefilm der Bayerischen Staatsbibliothek

Sabrina Silbernagel

b.i.t. INNOVATIONSPREIS 2013

b.i.t.online
INNOVATIV

DINGES & FRICK
| Offsetdruck | Digitaldruck | Verlag |

Band 42

Band 42

Innovationspreis 2013

**Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken –
Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten**

Bachelorarbeit im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement
an der Hochschule der Medien Stuttgart

2013

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Innovationspreis 2013

**Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken –
Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten**

Bachelorarbeit im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement
an der Hochschule der Medien Stuttgart

vorgelegt
von:

SABRINA SILBERNAGEL

2013

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-48-6

ISBN 978-3-934997-48-6

ISSN 1615-1577

© Dinges & Frick GmbH, 2013 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Texte in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

Vorwort

Die drei Preisträgerinnen des **b.i.t.-online Innovationspreises**, ausgewählt durch die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des BIB, kommen 2013 aus Hamburg, Stuttgart und Berlin. Ausgezeichnet wurden in diesen Jahr zwei Bachelor- und eine Masterarbeit:

Mit einem auf andere öffentliche Bibliotheken übertragbaren Praxisbeispiel konnte **Jennifer Lucas**, die ihr Bachelorstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg nach einer vorherigen FaMI-Ausbildung absolvierte, überzeugen.

In einer multikulturell geprägten Gesellschaft, wo Konzepte der Integration und des interkulturellen Austausches zunehmende Relevanz gewinnen, sind Bibliotheken als öffentliche Einrichtungen geeignet einen Rahmen für niedrigschwellige Angebote zu bieten.

In ihrer Arbeit über **„Die Bibliothek als Ort der interkulturellen Begegnung – Einführung von Gesprächsgruppen für Migranten in der Stadtbibliothek Bremen“** stellt Jennifer Lucas einen Konzeptentwurf für Gesprächsgruppen für Menschen mit Migrationshintergrund vor, basierend auf einer Best-Practice-Analyse der interkulturellen Gesprächsangebote „Dialog in Deutsch“ der Bücherhallen Hamburg und dem „Sprachcafé Deutsch“ der Volkshochschule Bremen.

Das Veranstaltungskonzept mit dem Namen „SprachGartenInternational-Deutsch sprechen und Menschen treffen“ versteht sich als offenes Angebot zur Sprachförderung von Erwachsenen mit Migrationshintergrund und ist geeignet bisherige Bibliotheksangebote zur interkulturellen Arbeit um diesen wichtigen Aspekt zu ergänzen.

Die Bachelorarbeit von **Sabrina Silbernagel** (Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart) befasst sich mit der **„Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken – Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten“** - einem in der bibliothekarischen Fachliteratur bisher kaum auftauchenden Thema.

Der kulturgeschichtliche Wert der Bibliothek soll in Form von Veranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt, der (historische) Bestand veranschaulicht und erlebbar gemacht werden. In den häufig auch architektonisch sehenswerten Bibliotheksräumen sollen Bildungsveranstaltungen Unterhaltungscharakter bekommen.

Bei der Bestandsaufnahme wird deutlich, dass wissenschaftliche Bibliotheken mit ihren Ausstellungs- und Führungsangeboten zukünftig nur dann Erfolg haben können, wenn sie ihre diesbezügliche Arbeit auch durch Adaptionen aus dem Archiv- und Museumsbereich professionalisieren und sich vom traditionellen Konzept mit althergebrachten Lesungen und Ausstellungen ohne inszenatorische und didaktische Elemente und ohne Einsatz moderner Technik lösen. So kann letztlich auch eine stärkere Positionierung auf dem Kulturmarkt erreicht werden. Beispiele der British Library sowie der Bayerischen Staatsbibliothek, aber auch Beteiligungen an Aktionen wie z.B. Museumsnächten, zeigen entsprechende Möglichkeiten auf.

Einem Aspekt der zunehmenden Digitalisierung der Bibliotheksbestände und der Virtualisierung von bibliothekarischen Angeboten widmet sich die ausgezeichnete Masterarbeit von **Janin Taubert** „**Absentia in praesentia? Zur Präsentation und Vermittlung digitaler Medien im physischen Raum**“ (Humboldt-Universität Berlin).

Bei der Betrachtung von Bibliotheken als physischen Räumen wird derzeit häufig deren Rolle als Lernort, kulturellem oder sozialem Treffpunkt betont. Angebotene digitale Medien werden noch eher als Ergänzung des primär physischen Bestandes aufgefasst bei offener Fragestellung, wie diese in den Räumlichkeiten der Bibliothek präsentiert und vermittelt werden können und noch weitergehend, ob überhaupt die Notwendigkeit einer solchen Präsentation im Raum der Bibliothek besteht.

In der Masterarbeit wird nun erstmalig im deutsche Raum untersucht, welche Ideen, Trends zur E-Medien-Präsentation in Bibliotheken genutzt werden.

Resümierend wird festgehalten, dass beispielsweise die Präsentation mittels QR-Codes als notwendige, langfristige und zukünftig an Bedeutung gewinnende Aufgabe der Bibliothek gesehen wird. Weniger wird die Visualisierung von per definitionem nicht Wahrnehmbaren als Anachronismus eingeschätzt. Für die Darbietung in den Räumen der Bibliothek spricht deren damit verbundene Positionierung als innovative, moderne Einrichtung, die Sichtbarmachung der Bibliotheksarbeit im digitalen Informationsraum.

Zukunftsmusik stellen darüber hinausgehende bislang nicht realisierte Möglichkeiten des Vor-Ort- Zugriffs auf den digitalen Content beispielsweise mittels Downloadstationen dar.

Karin Holste-Flinspach,
(Kommission für Ausbildung und Berufsbilder, Vorsitzende)

**Kulturvermittlung an
Wissenschaftlichen Bibliotheken –

Bestandsaufnahme und
Entwicklungsmöglichkeiten**

Bachelorarbeit
im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement
an der Hochschule der Medien Stuttgart

vorgelegt von

SABRINA SILBERNAGEL

Erstprüferin: Prof. Heidrun Wiesenmüller
Zweitprüfer: Prof. Dr. Martin Götz
Eingereicht am 06.06.2012

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit wird dargestellt, wo und in welcher Form Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland stattfindet bzw. welches Potenzial sich daraus ergibt. Der Begriff Kulturvermittlung ist als Mittel zu verstehen, Kulturgut zugänglich und erfahrbar zu machen. Im konkreten Zusammenhang sind das alle Möglichkeiten, die Bibliotheken anwenden, um ihren historischen Bestand der Öffentlichkeit vorzustellen und zu veranschaulichen.

In einer Bestandsaufnahme werden exemplarisch bestehende Programme und Aktionen gesammelt und kategorisiert. Im Anschluss werden Entwicklungsmöglichkeiten sowie mögliche neue Ansatzpunkte untersucht. Grundlage hierfür sind überwiegend Anregungen aus dem musealen Bereich.

Schlagwörter:

Kulturvermittlung; Wissenschaftliche Bibliothek; Ausstellungsgestaltung

Abstract

In the following paper, a representation of where and in which form, cultural mediation takes place at academic libraries in Germany, and respectively which potential will result. More precisely considered, are regional libraries, university libraries, as well as special libraries.

The concept of cultural mediation is to be understood as a means to make cultural goods accessible. In this context are these all the possibilities, which libraries apply, to make historical assets available for the public to view.

Exemplary existing programs and activities are categorized and collected in a baseline study. Primarily on the basis of the museum work, the second part researches development potentialities as well as new starting points.

Keywords:

Cultural mediation; academic library; exhibition design

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	8
Abstract	8
Abkürzungsverzeichnis	11
Abbildungsverzeichnis	12
1 Einleitung	14
2 Bestandsaufnahme	16
2.1 Führungen und Präsentationen	17
2.1.1 Führungen ohne thematischen Schwerpunkt	17
2.1.2 Führungen und Präsentationen mit thematischem Schwerpunkt	19
2.2 Sonderaktionen	22
2.2.1 Tag der offenen Tür	22
2.2.2 Lange Nacht der Museen	23
2.2.3 Aktionswoche Treffpunkt Bibliothek	25
2.2.4 Lange Nacht der Bibliotheken	26
2.2.5 Weitere Aktionstage	28
2.3 Angebote zur Ausstellung	30
2.3.1 Führungen durch die Ausstellung	31
2.3.2 Touristisch museal orientierte Angebote	32
2.3.3 Multimediale Technik	35
2.4 Kooperationen	40
2.4.1 Museen	40
2.4.2 Volkshochschulen	41
2.4.3 Weitere Kooperationspartner	42
2.5 Konservatorische Dienstleistungen	43
2.6 Ausländische Bibliotheken und Archive	44
2.6.1 Ausländische Bibliotheken	44
2.6.2 Archivische Vermittlungsarbeit	47

3 Entwicklungsmöglichkeiten	49
3.1 Grundsätzliches	49
3.2 Umgebung nutzen	52
3.2.1 Räumliche Umgebung	52
3.2.2 Magazin	53
3.3 Umgebung schaffen	57
3.3.1 Didaktische Objekte	58
3.3.2 Inszenierungsmittel	60
3.4 Interaktives Erleben	68
3.4.1 Multimediale Technik	68
3.4.2 Wahrnehmen mit allen Sinnen	75
3.4.3 Mitgestaltung	76
3.5 Event und Kooperation	78
3.5.1 Event	78
3.5.2 Kooperation	80
3.6 Reflexion von Aktivitäten	81
3.6.1 Strategische Ausrichtung	81
3.6.2 Evaluation und Wirkungskontrolle	83
3.7 Betriebswirtschaftliche Aspekte	85
4 Fazit	87
Literaturverzeichnis	89

Abkürzungsverzeichnis

AGB	Amerika-Gedenkbibliothek
BfZ	Bibliothek für Zeitgeschichte
BLB	Badische Landesbibliothek
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
DBV	Deutscher Bibliotheksverband
DHM	Deutsches Historisches Museum
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
FFBIZ	Frauenforschungs-, -bildungs- und Informationszentrum
HAAB	Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek
HAB	Herzog-August-Bibliothek
HdGBW	Haus der Geschichte Baden-Württemberg
HdM	Hochschule der Medien
HHI	Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut
HU	Humboldt-Universität
IKMZ	Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum
LBO	Landesbibliothek Oldenburg
LBZ	Landesbibliothekszentrum
LiMo	Literaturmuseum der Moderne
LLB	Lippische Landesbibliothek
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität
LoC	Library of Congress
MDZ	Münchner Digitalisierungszentrum
ÖB	Öffentliche Bibliothek
PLB	Pfälzische Landesbibliothek
RLB	Rheinische Landesbibliothek
SLUB	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
ThULB	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek
UB	Universitätsbibliothek
UBL	Universitätsbibliothek Leipzig
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
VdA	Verband deutscher Archivarinnen und Archivare
WB	Wissenschaftliche Bibliothek
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WLB	Württembergische Landesbibliothek

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: BSB-Explorer mit Gestensteuerung 36
 Entnommen aus Ceynowa, K. (2011): Digitale Lebenswelt und Digitale Bibliothek : Experimente der Bayerischen Staatsbibliothek im Internet der Zukunft [Vortrag vom 9. November 2011], S. [52]
- Abbildung 2: Benutzung des multimedialen Museumsführers M3 39
 Deutsches Literaturarchiv:
http://www.dla-marbach.de/dla/museum/ausstellungen/dauerausstellungen_museumsgebaeude/rundgang_limo/index.html
 Entnommen am 15.04.2012
- Abbildung 3: Botanikschränke im Schaumagazin 55
 Entnommen aus Natter, Tobias G.; Fehr, Michael; Habsburg-Lothringen, Bettina (Hrsg.):
 Das Schaudepot : zwischen offenem Magazin und Inszenierung. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 87
- Abbildung 4: Hängesystem für Bilder 55
 Entnommen aus Natter, Tobias G.; Fehr, Michael; Habsburg-Lothringen, Bettina (Hrsg.): Das Schaudepot : zwischen offenem Magazin und Inszenierung. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 90
- Abbildung 5: Ausgestellte Dokumente in Archivmappen 57
 Georg-Kolbe-Museum:
<http://www.georg-kolbe-museum.de/2010/11/briefgeheimnisse/>
 Entnommen am 02.05.2012
- Abbildung 6: Exponat verknüpft mit einer Illustration 59
 Entnommen aus Reinhardt, Uwe J.; Teufel, Philipp, Hrsg. (2010):
 Neue Ausstellungsgestaltung 02. Ludwigsburg, avedition, S. 83
- Abbildung 7: Einleitungstext auf einer Plexiglaswand 61
 Entnommen aus Dornie, David (2006):
 Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition, S. 166

Abbildung 8: Informationstexte auf Pappkartons Entnommen aus Dernie, David (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition, S. 166	62
Abbildung 9: Zersprungene Glasscheibe Entnommen aus Reinhardt, Uwe J.; Teufel, Philipp, Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02. Ludwigsburg, S. 503	63
Abbildung 10: Teppichboden als Bodenbelag Eigene Aufnahmen im Haus der Geschichte Baden-Württemberg	64
Abbildung 11: Steinplatten als Bodenbelag Eigene Aufnahmen im Haus der Geschichte Baden-Württemberg	65
Abbildungen 12: Bretter und Pflastersteine als Inszenierungsmaterialien Entnommen aus Dernie, David (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition, S.96 - 97	66
Abbildung 13: Inszenierter Ausstellungsraum mit Tresorvitrine Aufnahme der Landesbibliothek Oldenburg	67
Abbildung 14: Mediaguide Aufnahme des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg	70
Abbildung 15: Virtuelles 3-D-Modell des Fluggeräts Dornier-Museum: http://www.dorniermuseum.de/de/museum/do-x-ausstellung.php Entnommen am 08.05.2012	72
Abbildung 16: Animiertes Buch im Nobels Fredssenter Small Design Firm: http://www.smalldesignfirm.com/portfolio/nobel-peace-center-nobel-field-nobel-chamber-wallp/ Entnommen am 08.05.2012	74

1 Einleitung

Die Rolle von Kultur in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. In den 1970er Jahren entstand eine Bewegung, in der Kultur nicht mehr alleine auf Hochkultur beschränkt sein sollte. Unter der Devise „Weg von der Repräsentationskultur hin zu Teilhabe aller“¹ sollten nun alle Bevölkerungsschichten an Kultur partizipieren können. In diesem Prozess entstand der Begriff Kulturvermittlung und der Bedarf an kultureller Vermittlungsarbeit.

Unter Kulturvermittlung versteht man heute ein breites Spektrum von Aufgaben und Funktionen. Sie soll zunächst einmal Zugänge zum Vermittlungsgut schaffen und zu einem besseren Verständnis beitragen. Darüber hinaus zählen zur Kulturvermittlung auch Kulturpädagogik, Kulturelle Bildung sowie Kulturmarketingmaßnahmen.² Sie ist als Mittel zu verstehen, Kulturgut für jedermann zugänglich und erfahrbar zu machen.

Mit dem Kulturbegriff und somit auch mit dem Thema Kulturvermittlung verbindet man als erstes Museen. Gerade Wissenschaftliche Bibliotheken und Museen haben von je her eine Sammlungs- und Bewahrfunktion gemein. Aber welche Rolle haben die Bibliotheken³ bei der Kulturvermittlung?

In dieser Arbeit soll die Frage untersucht werden, in welcher Form Vermittlungsarbeit auch in Bibliotheken stattfindet. Betrachtet werden sollen alle Aktivitäten, die Bibliotheken betreiben, um sich als Institution einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und ihren (historischen) Bestand zu veranschaulichen und erlebbar zu machen.

Wie wenig das Thema in Bibliotheken bisher betrachtet wurde, zeigt sich daran, dass es im Grunde keine bibliotheksspezifische Fachliteratur gibt. Daher wurde auf Fachliteratur aus dem musealen Bereich zurückgegriffen. Speziell zu dem Thema Kulturvermittlung sind in jüngerer Zeit einige Bücher erschienen. Hierdurch wird deutlich, dass gerade dieses Thema einen immer höheren Stellenwert einnimmt. Darüber hinaus wurden für diese Arbeit Anregungen aus weiteren Bereichen wie z. B. Ausstellungsgestaltung und -didaktik, Kulturmanagement u.ä. aufgenommen.

¹ Magdowski, I. J. (2003): Kultur in der neuen Bürgergesellschaft, S. 15

² Vgl. Mandel, B. (2005): Vorwort, S. 9

³ Im weiteren Verlauf sind mit Bibliothek(en) Wissenschaftliche Bibliotheken gemeint

Die Arbeit ist in zwei Teile untergliedert. Im ersten Schritt wird in Form einer Bestandsaufnahme – primär anhand deutscher Bibliotheken – ein Querschnitt der zurzeit bestehenden Angebote dargestellt. Im zweiten Teil sollen Entwicklungs- bzw. Ausbaumöglichkeiten untersucht und aufgezeigt werden. Grundlage hierfür sind neben Erkenntnissen der Bestandsaufnahme die Einbeziehung von Erfahrungen aus dem Museums- sowie Archivbereich.

Nicht Gegenstand der Untersuchung sind Angebote, die augenscheinlich ein Publikum mit Vor-oder Fachwissen erreichen möchten – dazu zählen (Fach-) Vorträge, Lesungen, Werkstattgespräche etc. – sondern vielmehr Angebote, die auf niederschwellige Art ein breites Publikum erreichen möchten.

2 Bestandsaufnahme

Im Fokus der Bestandsaufnahme stehen alle niederschweligen Angebote, die für allgemein an der Bibliothek interessierte Personen bzw. Familien, aber auch leicht zu erreichende Zielgruppen wie Schulklassen – also nicht notwendigerweise die eigenen Nutzer – geeignet sind.

Claudia Lux stellt fest, dass Bibliotheken eine „Zwitterrolle zwischen Kultur und Bildung“⁴ einnehmen. So werden Überlegungen zu diesem Thema im allgemeinen bibliothekarischen Umfeld meist im Zusammenhang mit kultureller Bildung gesehen. Das Augenmerk liegt dabei auf dem Bildungsprozess, wie es beispielsweise die Vermittlung von Informationskompetenz an Wissenschaftlichen Bibliotheken oder die Stärkung der Lesekompetenz an Öffentlichen Bibliotheken sein kann. Diese Aktivitäten, sowie das klassische Veranstaltungsprogramm, welches vornehmlich aus (Fach-)Vorträgen besteht, stehen bei dieser Untersuchung im Hintergrund. Im Folgenden wird vielmehr beispielhaft vorgestellt, welche sonstigen Inhalte im Bereich Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken angeboten werden.

Hauptsächlich anhand von Primärquellen, wie den Internetseiten der Bibliotheken, Veranstaltungsflyern und Faltblättern, wurden Informationen über die verschiedenen Angebote gesammelt. Ziel dieser Bestandsaufnahme ist es, einen generellen, aber exemplarischen Überblick über die Bandbreite dieser Angebote zu schaffen. Dabei zeigt sich, dass sich die Ergebnisse auf verschiedene Weise klassifizieren lassen. Die Einordnung der Angebote kann aus mehreren Blickwinkeln betrachtet werden. Die Gliederung des Kapitels Bestandsaufnahme erfolgt anhand äußerer Anlässe. Weitere Dimensionen sind die thematische Ausrichtung der Programme sowie inhaltliche Grundprinzipien zur Durchführung. Diese werden im Kapitel 3 näher erläutert.

⁴ Lux, C. (2003): Bibliotheken im Kulturdschungel, S.21

2.1 Führungen und Präsentationen

Führungen sind in diesem Zusammenhang definiert als Angebote der Bibliotheken, die für interessierte Besucher ohne Fachkenntnisse konzipiert worden sind. Auch ist hierbei kein zielgruppenorientiertes Angebot, wie beispielsweise für Schüler, gemeint. Vielmehr soll es ein Angebot sein, um ganz allgemein Zugänge zum Gezeigten „im Sinne einer Übersetzungsleistung“⁵ zu schaffen. Des Weiteren bieten Bibliotheken andere, den Führungen ähnliche Programme an. Dies können Präsentationen oder Vorführungen sein, die häufig in Kombination mit einer Führung stattfinden.

Eine eindeutige Kategorisierung der Angebote in diesem Bereich zu entwickeln, fällt bisweilen schwer. Die Übergänge zwischen den gewählten Kategorien sind teilweise fließend und es gibt keine allgemeingültige Definition der Angebote.

Das Wort *Führung* wird zum einen sehr unterschiedlich interpretiert. Zum anderen ist es in Teilen schwierig festzustellen, auf welchem Bereich der Tenor einer Führung liegt. Die Recherche stützt sich vor allem auf Angaben der Bibliotheksinternetseiten, wo oftmals keine weiteren Informationen zum genauen Inhalt bzw. Schwerpunkt der Führung gemacht werden. Außerdem werden Begriffe wie Führung, Einführung, Rundgang oder Schulung in sehr verschiedenen Kontexten verwendet. Einige Bibliotheken meinen bei Hinweisen auf ihre Angebote unter dem Bereich „Führungen“ genau genommen „Einführungen in die Benutzung“. Darüber hinaus sind die jeweiligen Angebote teils nicht von dem Bereich Informationskompetenz/Einführung in die Benutzung getrennt bzw. es findet eine Vermischung statt, was die Unterscheidung schwierig gestaltet.

2.1.1 Führungen ohne thematischen Schwerpunkt

In Führungen ohne einen thematischen Schwerpunkt wird ein breites Spektrum an Überblicksinformationen geliefert, die dem Besucher einen Gesamteindruck von der Bibliothek liefern sollen. Dieses Angebot ist kostenlos und steht häufig auch ohne Voranmeldung zur Verfügung. Darüber hinaus sind häufig auch Führungen nach individueller Vereinbarung möglich.

⁵ Mandel, B. (2005): Kulturvermittlung zwischen Kultureller Bildung und Kulturmarketing, S. 13

Die Forschungsbibliothek Gotha ordnet Führungen der Kategorie „Treffpunkt Kultur“ zu. Ein Teil des Bestandes ist hier noch im historischen Umfeld des Schlosses Friedenstein zu sehen. Die Schauräume (Geographiezimmer, Münzkabinett, Turmsaal) können im Rahmen geführter Touren regelmäßig jeden Mittwoch besichtigt werden.⁶ Über eine historisch erhaltene Substanz verfügt auch die Stadtbibliothek Lübeck. Einmal monatlich findet eine Führung zur Geschichte durch die historischen Säle statt.⁷

Zwischen den Begriffen „Schulungen“ und „touristischen Führungen“ unterscheidet die Bayerische Landesbibliothek (BSB). Im touristischen Bereich werden jeden Freitag Führungen angeboten, die einen Eindruck des Bestandes, der Geschichte bzw. der Arbeitsabläufe vermitteln soll.⁸

Ähnlich verfahren auch die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) in Halle sowie die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) Jena. Die ULB Halle bietet jeden ersten Samstag im Monat und die ThULB nach Absprache eine Führung mit den Eckthemen Aufgaben, Geschichte und Architektur an.⁹

Die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz nennt ihr Angebot „Besichtigungsführungen“. Auch diese werden einmal monatlich durch-

⁶ Vgl. Forschungsbibliothek Gotha (2011): Führungen URL: <http://www.uni-erfurt.de/bibliothek/fb/kultur/fuehrungen/> (Zugriff am 21.03.2012)

⁷ Vgl. Stadtbibliothek Lübeck (2012): Historische Räume und Geschichte URL: http://stadtbibliothek.luebeck.de/zentrale/raeume_geschichte/index.html (Zugriff am 21.03.2012)

⁸ Vgl. Bayerische Staatsbibliothek (2012): Touristische Führungen durch die - Bayerische Staatsbibliothek URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Touristische-Fuehrungen-durch-die-Bayerische-Staatsbibliothek.2414.0.html> (Zugriff am 21.03.2012)

⁹ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (2011): Führungen und Schulungen URL: <http://bibliothek.uni-halle.de/benutz/fuehrungen/> (Zugriff am 21.03.2012) sowie Vgl. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (2011): Führungen URL: http://www.thulb.uni-jena.de/Service/Schulungen+_+Fuehrungen/Fuehrungen.html (Zugriff am 21.03.2012)

geführt, und zwar jeweils an den drei Standorten „Unter den Linden“, „Potsdamer Platz“ und der Zeitungsabteilung im Westhafen.¹⁰

An den Wissenschaftlichen Stadtbibliotheken in Mainz und Trier werden, ausschließlich auf Anfrage, Hausführungen mit einer Kurzpräsentation von ausgewählten Handschriften, Inkunabeln und alten Drucken durchgeführt.¹¹

Die naheliegende Methode, Führungen anzubieten, kann gerade für Einzelpersonen oder Kleingruppen interessant sein, die sich kurzfristig und ohne vorherige Anmeldung zur Teilnahme entschließen.

2.1.2 Führungen und Präsentationen mit thematischem Schwerpunkt

Programme mit thematischem Schwerpunkt werden in verschiedenen Spielarten angeboten. Häufig werden dabei neben reinen Führungen auch Präsentationen (z. B. Präsentation von Inkunabeln) oder Vorführungen (z. B. Schaurestaurierung) angeboten.

Ein eigenes Konzept für kulturell Interessierte hat die Universitätsbibliothek Würzburg erarbeitet. Sie versteht sich als Bibliothek für alle Bürger. „Um jedem die Möglichkeit zu bieten, die umfangreichen und vielfältigen Angebote der UB kennenzulernen und zu nutzen, bietet die UB Führungen unter der Überschrift ‚Bibliothek für alle‘ an. An den Führungen können alle Interessierten ohne Anmeldung teilnehmen.“¹² In einer dieser Führungen können Besucher beispielsweise erfahren, warum zu bestimmten Zeiten Bücher verboten waren bzw. sind und was es mit dem ‚Giftschrank‘ auf sich hat. Und unter dem Führungstitel „Pest und Cholera“ lässt sich anhand verschiedener Schriften aus mehreren Jahrhunderten die Geschichte von Seuchen und Krankheiten nachvollziehen.¹³

Die Württembergische Landesbibliothek (WLB), die eine der weltweit größten Bibelsammlungen besitzt, bietet auf Anfrage Themenpräsentationen an. Für

¹⁰ Vgl. Staatsbibliothek zu Berlin (o.J.): Besichtigungsführungen
URL: <http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/besichtigungsfuehrungen/#tab0> (Zugriff am 21.03.2012)

¹¹ E-Mail-Auskünfte von Annelen Ottermann (Stadtbibliothek Mainz) sowie Eva Seidenfaden (Stadtbibliothek Weberbach Trier) am 16.03.2012

¹² Universitätsbibliothek Würzburg (2012): Bibliothek für alle. Führungen März bis August 2012 [Flyer]

¹³ Vgl. ebd.

Gruppen zwischen fünf und 20 Personen werden ausgewählte Bibeln gezeigt. Hier sind verschiedene thematische Aspekte möglich, wie zum Beispiel in Form einer Präsentation mit kulturgeschichtlichem Kontext („Bibeldrucke von Gutenberg bis Luther“) oder der Sammlung an sich („Von Bibeln und vom Bibeln sammeln“).¹⁴

Die Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg präsentiert regelmäßig ein Exponat des Monats im Handschriftenlesesaal. Dabei handelt es sich um ein bestimmtes Exponat aus einer der Sondersammlungen, welches im Original vorgestellt und genauer beleuchtet wird.¹⁵

In der Stadtbibliothek Worms werden Interessierten in einer Magazinführung besondere Altbestände aus den Bereichen ‚Reformationsschrifttum‘ und ‚Wormser Frühdrucke‘ gezeigt. Auf Anfrage werden auch speziellere Themen wie Atlanten thematisiert. Das Besondere an diesen Führungen ist, dass die Teilnehmer (in der Regel nur zwei bis sechs Personen) selbst in den Büchern blättern dürfen.¹⁶

Die ULB Darmstadt bietet unter der Rubrik „Entdeckungsreise Bibliothek“ vierteljährlich Themenführungen nach Voranmeldung an. Die ULB versucht so ihre Angebote im Bereich Informationskompetenz mit einem kulturell eingefärbten Angebot zu kombinieren. Sie bietet dabei verschiedene Themenbereiche an. Beispielsweise werden unter dem Titel „Hast Du Töne?“ Noten und musikalische Literatur erläutert. In der Restaurierungswerkstatt können sich Interessierte einen Überblick über die verschiedenen Schadensbilder bei Büchern machen und den Restauratoren über die Schulter schauen. Darüber hinaus kann auch ein Eindruck von der Arbeit des Digitalisierungszentrums gewonnen werden.¹⁷ Auch in der Herzog-August-Bibliothek (HAB) Wolfen-

¹⁴ Vgl. Württembergische Landesbibliothek (2011): Ausstellungen, Führungen und Präsentationen

URL: <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/service/ausstellungen-fuehrungen-und-praesentationen/> (Zugriff am 21.03.2012)

¹⁵ Vgl. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (2012): Veranstaltungen 2012

URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/presse-ausstellungen-veranstaltungen/ausstellungen-und-veranstaltungen/veranstaltungsarchiv/veranstaltungen-2012.html> (Zugriff am 21.03.2012)

¹⁶ E-Mail-Auskunft von Busso Diekamp (Stadtbibliothek Worms) am 25.04.2012

¹⁷ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt (o. J.): Entdeckungsreise - Bibliothek URL: <http://www.ulb.tu-darmstadt.de/angebot/schulung/themen-fuehrung.de.jsp> (Zugriff am 21.03.2012)

büttel können nach Voranmeldung und gegen einen Unkostenbeitrag jeweils zweimal jährlich die Buchrestaurierungswerkstatt sowie die Fotowerkstatt besucht werden.¹⁸

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) 2012 werden unter dem Motto „Hier spielt die Musik“ mehrere Führungen durch das Deutsche Musikarchiv in Leipzig angeboten. Darüber hinaus finden auch allgemeine Hausführungen zu Wissenswertem über Geschichte und Aufgaben an den beiden Standorten in Leipzig und Frankfurt statt.¹⁹

Eine spezielle Führung bietet auf Wunsch die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund an. Die Architektur der 1999 eröffneten neuen Zentralbibliothek steht hierbei im Mittelpunkt.²⁰ Ein weiteres Beispiel ist ein Angebot der Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloss Gottorf (Archäologisches Landesmuseum sowie Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte). Hier werden regelmäßig Sonntagsführungen angeboten, „um sich aus erster Hand durch einen Wissenschaftler unserer Landesmuseen die aktuellen Sonderausstellungen oder Sammlungen zeigen zu lassen.“²¹ In dieses Angebot ist auch die Museumbibliothek eingebunden. Zeitweilig wird unter dem Titel „Rund um die Bibliotheken von Schloss Gottorf“ eine Führung angeboten. Auch wenn diese aus bibliothekarischer Sicht im Grunde eine Überblicksführung darstellt, können Besucher auf diese Weise einen Bibliothekseinblick erhalten, den sie an dieser Stelle möglicherweise nicht erwartet hätten. Erfahrungen des Gutenberg-Museums in Mainz bestätigen dies. Auch hier werden Führungen mit Präsentation in der Bibliothek angeboten. „Der Umgang mit dem Original – um ausschließliche ‚Vitrinenware‘ zu vermeiden – und das Erlebnis der Bibliothek als Sammlungs- und Organisationsbereich fesselt Besucher unmittelbar, hinzu kommt der Reiz, etwas zu erleben was, den meisten Besuchern nicht vergönnt ist.“²²

¹⁸ Vgl. Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (2011): Jahresprogramm 2012 [Programmheft], S. 9 f

¹⁹ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (o. J.): 100 Jahre / Veranstaltungskalender URL: http://www.dnb.de/DE/100Jahre/Kalender_mitTableRowTerminArchiv/kalender_mitTableRowTerminArchiv_node.html (Zugriff am 21.03.2012)

²⁰ Vgl. Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (o. J.): Führungen URL: http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/serviceangebote/stlb_fuehrungen/index.html (Zugriff am 21.03.2012)

²¹ Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf (2012): Ausstellungen, Veranstaltungen, Termine : 1. Halbjahr 2012 [Programmheft], S. 12

²² Vgl. Hanebutt-Benz, E. (2009): Druckgeschichte anschaulich, S. 234

2.2 Sonderaktionen

Um die öffentlichen Wahrnehmung von Bibliotheken zu steigern, sind Sonderaktionen ein bewährtes Mittel. Dies können sowohl von der Bibliothek selbst initiierte Aktionen sein als auch die Teilnahme an Sonderaktionen.

2.2.1 Tag der offenen Tür

Die von den Bibliotheken aus eigenem Anlass organisierten *Tage der offenen Tür* sind in der Regel einmalig bzw. unregelmäßig stattfindende Ereignisse; häufig mit Unterstützung des jeweiligen Freundes- und Förderkreises. Hier kann nicht nur ein umfassender Einblick in den Bestand ermöglicht werden, sondern auch Aufgaben und Arbeitsweisen können dem Publikum näher gebracht werden. Komprimiert auf einen Tag werden Aktionen in verschiedenen Bereichen wie Bestand, Bestandserhaltung, Geschichte, aber auch Arbeitsalltag und -abläufe angeboten.

Hintergrund eines solchen Tages ist dabei meist ein konkreter Anlass. So feierte die Bayerische Staatsbibliothek im Jahr 2008 ihr 450-jähriges Bestehen. Neben Buchpräsentationen und Vorführungen im Bereich Restaurierung und Digitalisierung gab es auch Mitmachaktionen für Kinder, wie mittelalterliches Schreiben mit Tinte und Feder.²³ Die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig veranstaltete im Oktober 2011 einen Tag der offenen Tür unter dem Motto „Wer hat das Buch?“. Hintergrund ist das Bestreben der DNB, Bestandslücken zu schließen. Verbunden wurde die Einladung mit dem Appell, „einzelne Werke, die Sie vielleicht zu Hause haben, der Deutschen Nationalbibliothek zu überlassen“²⁴

Auch kann ein *Tag der offenen Tür* ein Beitrag zu einer übergeordneten Veranstaltung sein. Der Frankfurter DNB-Standort lud 2009 im Rahmen des hessenweiten Aktionstages „Ein Tag für die Literatur“ ein unter der Devise „Bewahren für die Zukunft“.²⁵

In Braunschweig blicken Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Städtisches Museum auf eine gemeinsame Entstehungsgeschichte zurück. Archiv und Bibliothek

²³ Vgl. Bayerische Staatsbibliothek (2008): Tag der offenen Tür in der Bayerischen Staatsbibliothek am 11. Oktober 2008 URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-Einzeldarstellung.395+M58a4f10de8e.0.html> (Zugriff am 02.04.2012)

²⁴ Deutsche Nationalbibliothek (2011): Tag der offenen Tür [Flyer]

²⁵ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2009): Bewahren für die Zukunft [Flyer]

befinden sich noch heute unter einem Dach im Residenzschloss. Das 150-jährige Gründungsjubiläum nutzte die Stadt, um für das Jahr 2011 ein Jahresprogramm zusammenzustellen. „Dabei wird der Bogen von Führungen und Vorträgen über Ausstellungen und Lesungen bis hin zu einem Tag der offenen Tür im Schloss gespannt.“²⁶

Bei solchen Aktionstagen wird in kurzer Zeit ein breites Spektrum angeboten. Durch die Unterschiedlichkeit dieser Angebote werden zum einen verschiedene Besuchergruppen angesprochen und zum anderen lassen sich unter Umständen Rückschlüsse darauf ziehen, ob eine bestimmte Aktion regelmäßiger angeboten werden könnte. Darüber hinaus bietet ein *Tag der offenen Tür* weitgehende Freiheit der Ausführung in Angebot, Zeitpunkt und Intensität, während bei der Beteiligung an Aktionen wie *Lange Nacht der Museen* oder *Lange Nacht der Bibliotheken* nicht nur ein bestimmter Tag, sondern auch die Uhrzeit (Abendstunden) vorgegeben ist.

2.2.2 Lange Nacht der Museen

Eine *Lange Nacht der Museen* findet in vielen Städten Deutschlands ein bis zwei Mal jährlich statt und ist seit einigen Jahren eine etablierte Kulturveranstaltung. Bei einmalig gezahltem Eintritt können die Besucher an einem Abend verschiedene Institutionen besuchen. Teilnehmende Institutionen sind außer den klassischen Museen kleine Galerien, Archive oder Bildungsstätten. Auch im Normalfall nicht öffentlich zugängliche Einrichtungen und Denkmäler sind häufig vertreten. Auch einige Bibliotheken nutzen diese Möglichkeit, um sich zu präsentieren.

So fand die *Lange Nacht der Museen* in Stuttgart im Jahr 2012 zum 15. Mal statt.²⁷ Die WLB war in diesem Jahr bereits zum wiederholten Mal dabei. Es wurden Führungen durch das Magazin und die Digitalisierungswerkstatt angeboten. Ergänzt wurde das Abendprogramm durch eine Autoren-Lesung, Live-Musik sowie Verköstigung.²⁸

Die Badische Landesbibliothek (BLB) nutzte 2011 die Gelegenheit der Karlsruher Museumsnacht (KaMuNa), um den instandgesetzten Zettelkatalog in

²⁶ Städtische Sammlungen Braunschweig (2011): 150 Jahre Städtische Sammlungen Archiv – Bibliothek – Museum [Flyer]

²⁷ Vgl. Stadtmagazin LIFT (2012): Programm Lange Nacht der Museen [Programmeft], S. 8

²⁸ Vgl. ebd., S. 40 f

den alten Zettelschränken seit fast 70 Jahren erstmals wieder im Original und digital der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gleichzeitig bot auch die BLB verschiedene Führungen an; darunter eine Quizreise durch die Geschichte der Bibliothek und der Stadt Karlsruhe.²⁹

Dieser Mix aus bunten Programmpunkten und eigentlicher Vermittlungsarbeit ist auch bei weiteren an Museumsnächten teilnehmenden Bibliotheken zu erkennen. Die UB Kassel bot bei der *Kasseler Museumsnacht* 2010 außerdem ein Kinderprogramm mit Führungen zum Thema Handschriften speziell für Kinder von acht bis zwölf Jahren an.³⁰ In der kombinierten Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliothek Stadt- und Landesbibliothek Dortmund wurden während der 11. Dortmunder Museumsnacht (2011) auch Workshops in der Artothek angeboten.³¹

Museumsnächte locken ein breites Publikum und die Besucherzahlen bestätigen dies. Die ansonsten eingeschränkte öffentliche Zugänglichkeit einiger Veranstaltungsorte und Programme tut ihr Übriges. In den angegebenen Jahren waren auf der Kasseler Museumsnacht etwa 30.000 Menschen³² und in Dortmund strömten gar 38.000 Besucher zur *Langen Nacht der Museen*.³³ Dieser große Zulauf kann jedoch auch dazu führen, dass die Kapazität der von den Bibliotheken angebotenen Programme zu gering ist. Die WLB beispielsweise reagierte darauf, indem sie für die verschiedenen Führungen eine begrenzte Anzahl von Einlasskarten ausgibt. Die UB Kassel bat besonders beim Kinderprogramm um vorherige Anmeldung.

²⁹ Vgl. Badische Landesbibliothek (2011): KaMuNa [Flyer]; Badische Landesbibliothek (2011): Präsentation des Historischen Katalogs 1872-1942 der Badischen Landesbibliothek URL: <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/2011/historischer-katalog.php> (Zugriff am 06.04.2012)

³⁰ Vgl. Kasseler Museumsnacht Archiv (2010): Programm URL: <http://2010.museumsnacht.de/programm/ausgabe.php?institution=124> (Zugriff am 06.04.2012)

³¹ Vgl. Stadt Dortmund (2011): 11. Dortmunder DEW21 Museumsnacht [Programmheft], S. 72 f

³² Vgl. Hein, C. (2011): Kasseler Museumsnacht kostete 150.000 Euro URL: <http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/museumsnacht-kostete-150000-euro-1393096.html> (Zugriff am 06.04.2012)

³³ Vgl. Vom Brocke, J. (2011): 38.000 Besucher bei Dortmunder Museumsnacht URL: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/38-000-besucher-bei-dortmunder-museumsnacht-id5121558.html> (Zugriff am 06.04.2012)

Evaluationen zeigen jedoch auch, dass Besucher Museumsnächte oftmals nutzen, um neue, ihnen bisher unbekannte Veranstaltungsorte kennenzulernen.³⁴ Möglicherweise „verirren“ sich auf diese Weise auch Menschen in die Bibliothek, die eine andere, nur auf Bibliotheken fokussierte Veranstaltung nicht erreichen würde.

2.2.3 Aktionswoche Treffpunkt Bibliothek

Die bundesweite Aktionswoche *Treffpunkt Bibliothek* wurde 2008 vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV) ins Leben gerufen und findet seither jährlich Ende Oktober statt. Ziel ist es, dass sich Bibliotheken „in der Öffentlichkeit als Partner für Medien- und Informationskompetenz sowie für Bildung und Weiterbildung präsentieren: mit Lesungen, Ausstellungen, Workshops, Events, Bibliotheksnächten und vielen weiteren Aktionen und Vorstellungen von Serviceangeboten.“³⁵ Der DBV verfolgt damit auch ein politisches Ziel. Mit der Kampagne möchte man auf die vielfältige Bildungsarbeit von Bibliotheken aufmerksam machen und damit letztlich für verbindliche politische Basis für die Bibliotheksarbeit, also für ein Bibliotheksgesetz, werben.³⁶

Seit dem Jahr 2009 steht die Aktionswoche unter einem Themenschwerpunkt, jedoch „können die Bibliotheken natürlich auch alle anderen Themen unter das Dach der Kampagne stellen.“³⁷ Es zeigt sich, dass die Programme und die Nutzung des Schwerpunktthemas sehr vielfältig sind.

Den thematischen Schwerpunkt von 2011, „Schätze“, nutzte die UB Tübingen, um eine Führung durch das Magazin unter dem Titel „Der Schatz im Buch“ anzubieten. Der Fokus lag dabei auf der Geschichte des Schatzes und deren Rezeption im Buch im Wandel der Zeit.³⁸ Auch im Jahr 2010 bot die UB Tübingen ein umfangreiches Wochenprogramm an. Neben einer täglichen allgemeinen Führung bot die Bibliothek unter anderem auch zwei „nächtliche Steifzüge durch das Magazin zu unheimlichen abgründigen und merkwürdi-

³⁴ Vgl. Kühnelt, W. (2005): Der Museumspädagogische Dienst Berlin, S. 187

³⁵ Treffpunkt Bibliothek (2011): Treffpunkt Bibliothek vom 24. - 31. Oktober 2012
URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/home/> (Zugriff am 06.04.2012)

³⁶ Vgl. ebd.: Aktionswoche aller Bibliotheken
URL: http://www.treffpunkt-bibliothek.de/treffpunkt_bibliothek/
(Zugriff am 06.04.2012)

³⁷ E-Mail-Auskunft von Brigitta Wühr (DBV) am 01.03.2012

³⁸ Persönliches Gespräch mit Ulrike Mehringer (UB Tübingen) am 07.11.2011

gen Geschichten“³⁹ an. Mit einer Bücherpräsentation wurde außerdem die Entwicklung von frühen Handschriften über Inkunabeln bis hin zum Medienzeitalter erklärt.⁴⁰

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg nutzte 2011 die Aktionswoche, um bei einem Tag der offenen Tür verschiedene Beiträge rund um das Thema „Reisen in alter Zeit“ zu präsentieren.⁴¹

Einen besonders originellen Einfall hatte die UB der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Sie zeigte mehrere Bücher aus ihren Bestand, welche von Prominenten aus verschiedenen Bereichen vorgestellt wurden. Darunter war beispielsweise der Sternekok Eckart Witzigmann, der dem Publikum das älteste deutschsprachige Kochbuch, das „buoch von guoter spise“, präsentierte.⁴²

2.2.4 Lange Nacht der Bibliotheken

Seit dem Jahr 2005 organisiert der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. alle zwei Jahre die landesweite *Nacht der Bibliotheken*. Rund 200 – meist Öffentliche – Bibliotheken aus ganz Nordrhein-Westfalen bieten einen Abend lang verschiedenste Aktionen und Programme an. Ähnlich der Aktionswoche *Treffpunkt Bibliothek* geschieht dies unter einem Motto, welches Bibliotheken für ihre Aktionen optional aufgreifen können.⁴³ Anders als bei der *Langen Nacht der Museen* kostet die Teilnahme keinen einmaligen Eintritt. Die teilnehmenden Bibliotheken legen einen eventuellen Eintrittspreis eigenständig fest.

³⁹ Treffpunkt Bibliothek (2010): Tübinger Bibliotheken laden ein [Flyer]

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (2011): 29.10.2011 - Tag der offenen Tür 2011 URL: <http://www.initiative-stabi.org/tag-d-off-tuer-11.html> (Zugriff am 06.04.2012)

⁴² Vgl. Treffpunkt Bibliothek (2011): Schätze der Universitätsbibliothek München URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender/?datum=2011-10-25&vaid=646> (Zugriff am 06.04.2012)

⁴³ Vgl. Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): Konzept 2011 : „Total verknallt in Bibliotheken!“ URL: <http://www.nachtderbibliotheken.de/de/html/1379.konzept.html> (Zugriff am 06.04.2012)

oder auch alten Bandkatalogen sein. Wenn Bücher größtenteils in Schutzkästen aufbewahrt werden, sollten beispielhaft Exemplare hervorgeholt und gezeigt werden sowie Kartenschränke geöffnet werden. Darüber hinaus könnten einige Erklärungen zu den Arbeitsabläufen erfolgen (wie zum Beispiel das Bestellsystem oder die Funktionsweise der Buchtransportanlage).

Nachteilig ist, dass nicht nur der jeweilige Führer vor Ort sein muss, sondern – abhängig von der Art des Magazins sowie der Gruppengröße – idealerweise eine weitere Person. Am Beispiel des Staatsarchivs Ludwigsburg zeigt sich, dass auch für Kinder eine Magazinführung interessant sein kann, sofern sie nicht für sich alleine steht (vgl. Kapitel 2.6.2). Ein entsprechendes Angebot wird hier mit kleinen Mitmach-Elementen angereichert. Die Kinder dürfen Fahrregale bewegen oder das Archivmaskottchen, Archibald die Archivmaus, mit der Förderanlage fahren lassen. Erstaunlicherweise befolgen Kinder ausgesprochene Reglementierungen meist sehr genau (sie disziplinieren sich bei Verstößen gegenseitig).

Eine Erweiterung um einen „Gruselfaktor“ stellt eine Führung in der Dunkelheit dar. Verbunden mit dem passenden Thema und nur mit der Taschenlampe unterwegs, lässt sich eine ganz besondere Stimmung erzeugen. Bei dem einmalig durchgeführten Programm der UB Tübingen ist dies beispielhaft belegt (vgl. Kapitel 2.2.3).

Eine weitere Möglichkeit könnte es sein, die Idee des genannten Schaudepots bzw. -magazins aufzugreifen. So zeigt beispielsweise das Übersee-Museum Bremen einen kleinen Teil seiner Sammlung in Magazinform. Der Schaubereich ist hierbei Teil des genutzten Magazins, wie in den Abbildungen 3 und 4 zu sehen ist.



Abbildung 3: Botanikschränke im Schaumagazin



Abbildung 4: Hängesystem für Bilder

Dies erfordert selbstverständlich besondere Vorkehrungen in Bezug auf die Sicherung und Bestandsschutz wie beispielsweise staubdichte und alarmgesicherte Schränke und Schubladen.¹³⁸ Eine denkbare Anwendungsmöglichkeit für Bibliotheken wäre es evtl., einen kleinen Teil des Karten-, Grafik-, oder Flugblattbestandes auf diese Weise zu zeigen. In einem an den Magazinbereich angrenzenden Bereich oder Vorraum könnte dieser in Kartenschränken, Schubladen oder Hängegittern präsentiert und so ein „halbkonstruierter Raum“ geschaffen werden.

In diesem Zusammenhang können auch einzelne Elemente in ihrer natürlichen Umgebung gezeigt werden, wie es in der Ausstellung „Briefgeheimnisse. Einblicke in die Künstlerarchive“ im Georg-Kolbe-Museum in Berlin zu sehen war. Die Abbildung 5 zeigt, wie verschiedene Dokumente in den Archivmappen gezeigt wurden.¹³⁹

Solche Angebote stellen ein verhältnismäßig leicht anzuwendendes Programm mit relativ geringem Aufwand dar. Gegenüber einer üblichen Hausführung kann ein solcher Blick hinter die Kulissen den Erlebnissfaktor erhöhen, was beim Besucher sogar ein Gefühl von Exklusivität des Angebots erzeugen könnte.

Bei den Bibliotheken, die zurzeit Führungen anbieten, liegt der Tenor meist auf allgemeinen Überblicksführungen. Dieses Angebot ist daher sicherlich im Bereich Themenführungen noch ausbaufähig.

¹³⁸ Vgl. Ahrndt W. (2010): Schaumagazin Übermaxx des Übersee-Museums Bremen, S. 84 ff

¹³⁹ Vgl. Georg-Kolbe-Museum (2011): Briefgeheimnisse : Einblicke in die Künstlerarchive des Georg-Kolbe-Museums; 28. November 2010 - 16. Januar 2011
URL: <http://www.georg-kolbe-museum.de/2010/11/briefgeheimnisse/> (Zugriff am 02.05.2012)



Abbildung 5: Ausgestellte Dokumente in Archivmappen

3.3 Umgebung schaffen

Gerade im Bereich Ausstellung kann die Schaffung eines ansprechenden Umfeldes ein Weg sein, Inhalte besser darzustellen und zu erläutern. Die Umsetzungsmöglichkeiten hierfür sind überaus vielfältig. Grundsätzlich sind unzählige Ausprägungen der Darstellungs- bzw. Präsentationsform von dezent zurückhaltend bis äußerst aufwendig denkbar.

Prinzipiell ist im Vorfeld eine gründliche Abwägung wichtig: „Wenn sich für ein bestimmtes Ausstellungsprojekt kein überzeugendes Visualisierungskonzept findet oder etwa aufgrund der geringen personellen und finanziellen

In der vorliegenden Arbeit wird dargestellt, wo und in welcher Form Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland stattfindet bzw. welches Potenzial sich daraus ergibt. Der Begriff Kulturvermittlung ist als Mittel zu verstehen, Kulturgut zugänglich und erfahrbar zu machen. Im konkreten Zusammenhang sind das alle Möglichkeiten, die Bibliotheken anwenden, um ihren historischen Bestand der Öffentlichkeit vorzustellen und zu veranschaulichen.

In einer Bestandsaufnahme werden exemplarisch bestehende Programme und Aktionen gesammelt und kategorisiert. Im Anschluss werden Entwicklungsmöglichkeiten sowie mögliche neue Ansatzpunkte untersucht. Grundlage hierfür sind überwiegend Anregungen aus dem musealen Bereich.

Herausgegeben von

Verlag Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

ISBN 978-3-934997-48-6

ISSN 1615-1577

€ 24,50